

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 15. September 1843.

37.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Zharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodaß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Zharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Alinkitt jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Ueber Kleinkinderschulen.

Wenn irgend etwas gerade unsere Zeitgenossen zu der überaus gerechten und freudigen Hoffnung berechtigen kann, daß die Menschheit einer immer schöneren und glücklicheren Zukunft entgegen geht, so muß es unstreitig die Betrachtung des regen Eifers und der Sorgfalt sein, womit fast in allen cultivirten Ländern für die bestmögliche Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts gesorgt wird.

Und mit vollem Rechte. Was helfen die zweckmäßigsten Staatseinrichtungen, — was helfen Armenanstalten, Besserungshäuser, Kirchen und Schulen, — was nützen die weisesten Gesetze, wenn Diejenigen, für welche sie gelten, in geistiger und sittlicher Rohheit — ich möchte sagen — von der Wiege an verwildern? Ist es denn nicht besser, frühzeitig Fehler und Verbrechen verhindern zu können, als sie späterhin durch Gefängniß, Galgen oder Schwert bestrafen zu müssen? Ueberzeugt von der Wahrheit, daß die Armuth des äußern wie des innern Lebens die Mutter der Rohheit sei, richtete man daher auch in unserer Zeit mehr als je auf zweckmäßige Erziehung und Unterricht ein ganz vorzügliches Augenmerk und man erkannte es durch Erfahrung immer deutlicher, daß es eine

ganz gerechte Forderung der Natur des menschlichen Geistes und seiner Entwicklung sei, in den ersten Kindheitsjahren die Erziehung eintreten zu lassen, eigentlich von der Geburt an, wo die Mutter das Kind zum ersten Mal mit freundlichem Lächeln auf die Arme nimmt. Vielleicht klingt dies Manchem lächerlich, doch die Sache ist so. Schon die erste (den Kindern bewußtlose) Gewöhnung an Ordnung und Maß in Speise, Trank, Schlafen, Wachen, Reinigung des Körpers ic. ist wenigstens Einleitung zur Erziehung und somit doch gewissermaßen schon Erziehung selbst, und bringt im spätern Alter die heilsamsten Folgen. Deshalb fing man an, vorzugsweise in den letzten Jahren, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Bewahranstalten für noch nicht schulfähige Kinder dürftiger Eltern (sogeannter Kleinkinderschulen) einzusehen, und weise, erleuchtete Behörden, wohlthätige, gemeinnützige Vereine und achtbare Privatmänner von edler, menschenfreundlicher Gesinnung nehmen die Anstalten in liebevolle Pflege. So entstanden Kleinkinderschulen z. B. in Preußen, England, Holland, Lippe-Deilmold, Hessen-Darmstadt, Weimar ic., hier mit mehr, dort mit weniger günstigem Erfolg.

Ueberall fühlt man das Bedürfniß derartiger

gemeinnütziger Einrichtungen. Gewiß Jeder, der das allgemeine Interesse im Auge hat, wird sich zur Genüge überzeugt haben, ja es gehört sogar leider zu den traurigen Wahrheiten, daß die körperliche und geistige Erziehung der kleinen Kinder, namentlich in den niedern oder ärmeren Ständen, öfters gar sehr vernachlässigt wird. Natürlich. Hier glauben vielleicht Etliche in kaum begreiflicher Verblendung, die kleinen Kinder der Natur oder dem Zufall überlassen zu dürfen, und sind der thörichten Meinung, in den reifern Jahren werde sich Alles von selbst wieder ausgleichen, das Ungleiche sich wieder abhobeln lassen und das Fehlerhafte sich verbessern. Dort haben Hunderte von Eltern, besonders von unbemittelten, weder die nöthige Einsicht, noch die Zeit und die Mittel, ihren Kindern eine naturgemäße, Leben und Gesundheit erhaltende und stärkende körperliche Ausbildung zu gewähren, und sind, was freilich das Traurigste ist, überdies in die Unmöglichkeit versetzt, denselben die zum Bewußtsein der Menschheit und zur Selbstständigkeit im Leben unentbehrliche geistige Entwicklung durch zweckmäßige Erziehung frühzeitig zu verschaffen. Wie echt human war daher nicht der Gedanke, den kleinen, oft verwahrlosten, vielfältigen Gefahren ausgesetzten Kindern einen Zufluchtsort der Liebe und Treue zu eröffnen — einen Ort, wo die zarten Blüten sorgsamst gepflegt und die ersten Lebenskeime vor jeglichem Sturme möglichst geschirmt würden, — einen freundlichen Kindergarten, wo ihnen vergönnt wäre, den heitern Frühlingmorgen ihres Lebens in Unschuld und Freude zu durchleben! Darum Ehre und Achtung den biedern Männern, welche es sich zur Sache des Gewissens machten, mit uneigennütziger Theilnahme in der frühesten Kindheit die Reinheit der kindlichen Seelen zu erhalten und vor verderblichen Einflüssen zu bewahren, die Rechte der Natur gegen die Ungerechtigkeiten der nie auszugleichenden gesellschaftlichen Ungleichheit geltend zu machen und den Kindern der Armen ein Vaterhaus zu geben, wo und wann dies ihre Eltern nicht vermögen sollten.

Wer sollte es nicht erkennen, daß es rathsam, ja daß es sogar Pflicht sei, in größern wie in kleinern Orten Bewahrschulen für noch nicht schulfähige Kinder bedürftiger Eltern ins Leben zu rufen? Es ist ausgemacht gewiß: Tausende, Hunderttausende, Millionen Menschen leben, nicht etwa auf dem Erdball, nicht etwa in Europa, sondern in Deutschland, die an den unentbehrlichsten Bedürfnissen der Nahrung, der Kleidung und des Obdachs einen schmähligen Mangel leiden. Vom Morgen bis zum Abend gehen sie im Schweiß ihres Angesichts, beunruhigt von ängstlichen Nahrungssorgen, ihrer Arbeit und ihrem Broderwerb nach, und müssen ihre, für die Schule noch nicht reifen Kinder in verschlossenen Häusern und Stuben zurücklassen, so

daß dieselben sich allein überlassen sind. Hierdurch geschieht es gar nicht selten, daß diese Kinder entweder verunglücken, etwa durch unvorsichtiges Spielen mit Feuer, durch Angreifen von schneidenden Instrumenten u. s. w., oder doch anderen weiten Schaden stiften. An Beispielen dazu in Hülle und Fülle fehlt es nicht. D leset nur die öffentlichen Blätter und die Wahrheit meiner Worte werdet ihr finden!

Da überdies diese verlassenen Kinder oft Tage lang ohne die nöthige Aufsicht sind, müssen sie natürlich der zur Kräftigung des Körpers und zur Ausbildung des Geistes erforderlichen Entwicklung entbehren und es wird ihnen schon in der Kindheit unmöglich gemacht, jemals zu einem einigermaßen befriedigenden menschlichen Culturzustande zu gelangen, sie verwildern, und es wird somit der Grund gelegt zu unzähligen Untugenden und verderbten Neigungen, welche späterhin den heilsamen Erfolg des Schulunterrichts verhindern und sittliche Rohheit erzeugen und fortpflanzen. Diese Wahrheit erkannte auch Rousseau, wenn er sagt: „Alles ist gut, wie es aus den Händen der Natur hervorgeht, aber es verschlimmert sich oft unter den Händen der Menschen.“ Nur wenige Eltern in den ärmeren Klassen, am wenigsten die rohen, wie sie in Mehrzahl sind, werden Gelegenheit schaffen, ihre zu Hause gebliebenen kleinern Kinder der Aufsicht eines ältern Familiengliedes oder einer mit im Hause oder doch in der Nähe wohnenden Person während ihrer Abwesenheit anzuvertrauen, und sie werden somit genöthigt, ihr theuerstes Gut, ihre zarten Kinder, ohne Aufsicht, verschlossen in den engen Räumen ihres Hauses, zurückzulassen. Oder tritt vielleicht der Fall ein, daß erwachsene Kinder, welche bereits die Schule besuchen, die Hüter der jüngern machen müssen, so hat auch dieses seinen wesentlichen Nachtheil. Achtebare Schullehrer haben mir die Versicherung gegeben, daß die meisten Schulversäumnisse immer dadurch entstehen, daß die Schüler während der Abwesenheit ihrer Eltern zu Hause bleiben müßten, um ihre kleinern Geschwister zu beaufsichtigen, und es würde dadurch für sie und für die Kinder der Schulunterricht ungemein gestört.

In derartigen Fällen fühlt und regt sich in jedem Menschenfreunde unwillkürlich das Bedürfnis, daß es sehr rathsam und zweckmäßig sei, wenn in den einzelnen Orten eine dazu geeignete, in gutem Rufe stehende Person sich fände, welche die noch nicht schulfähigen Kinder solcher Eltern, die außer dem Hause ihrem Verdienst nachgehen müssen, in sorgsame Aufsicht nähme und Vereinigungen solcher Kinder auf eine dem Kindesalter angemessene Weise beschäftige. Dies ist der Zweck unserer Kleinkinderschulen, — aber es wird bis zur allgemeinen Ausführung dieser Idee noch manchen Tropfen Wassers verrinnen; denn die

Menschen glauben, für nöthigere Dinge sorgen zu müssen! —

(Fortsetzung folgt.)

Die öffentlichen Spielbanken in Deutschland.

(Beschluß.)

Ich kann nicht voraussetzen, daß ihr aus bloßer Gefälligkeit gegen uns Ausländer Volksfittlichkeit und Staatsgewissen solcher Gefahr und Verantwortlichkeit preisgibt, denn was uns Engländer betrifft, so machen wir die Tollheit des halbsbrechenden Reizes wegen wohl einmal mit, verachten aber hinterher den Gelegenheitsmacher und sitzen überhaupt lieber still und meditiren. Um den Russen die Langeweile zu kürzen, unternimmt aber ein philosophisches Volk gewiß keine solchen Experimente. Die Franzosen nun gar könnt ihr darüber embüßen; denn welches gute pariser Haus ließe wohl, wenn das bei euch so hergeht, noch einen heißblutigen Zungen in eure Bäder und auf euern Eisenbahnen reisen, wo die hermetisch verschlossenen Wagenthüren gerade da auf Stunden geöffnet werden, wo die Spielhäuser Gelegenheit geben, den Hals zu brechen? Ich muß daher annehmen, daß bei euch die Verwaltungen keinen andern Rath wissen, als stellenweise das Laster euch preiszugeben, damit die im Volkscharakter heillos wogende Gewinn gier an gewissen Orten Gelegenheit finde, gleichsam auszuschwören. Nun, man kann zugeben, daß eure Moralisten, wenn sie auf die Spielhäuser zu reden kommen, wie gewöhnlich den Mund gar zu voll nehmen und mit dramatischem Schwung gegen eine wahrhaft scandalöse Einrichtung auftreten, welche längst verdient hätte, durch den bittersten Spott gestürzt zu werden; daß auch die Schilderung von den „unseligen Folgen“ und „traurigen Opfern“ der Spielwuth nicht selten übertrieben, und auf der andern Seite bei euch diese Art von Beutelschneiderei mit einer gewissen Bonhomie und formalen Accurateſſe betrieben wird; aber dies nur bedenkt; daß, wo anerkannt Sträfliches ausnahmsweise, aus meist eigennützigen Gründen des Machthabers, wieder geduldet wird, die Vernunft des Gesetzes sich in Sophistik verkehrt und das Ansehen desselben durchweg gefährdet wird.“

Was hätte auf diese Rede des Fremden der Patriot nun zu antworten? Soll er den Sachverhalt nennen, wie er ihn weiß? oder schweigen? oder lügen? Soll er sagen, daß das Volk in der sehr großen Mehrzahl dieses Laster nicht kennt und die Minderzahl, die es kennt, theils desselben sich öffentlich schämt, theils es verabscheut? Soll er die deutschen Verwaltungen nennen, die seufzend dem Unwesen zusehen und nichts thun können als sich die Hände in Unschuld zu waschen? Dies

wäre für die Nation, die nach Uebereinstimmung strebt, die beschämendste Antwort.

D. U. 3.

„Bildung zur Industrie durch öffentliche und Privaterziehung ist in jedem Stande die edelste Mitgabe an Söhne und Töchter über alle Schätze hinaus in die Ewigkeit hinüber.“ —

(Fortsetzung dieses Blattes Nr. 32.)

Das erste Anstechen des Grundes, welches das beschwerlichste ist, betrifft alle Jahre nur einen Fleck von 1 Strich Aussaat, und dieses könnte durch ärmere Hausleute unentgeltlich mit der Versicherung verrichtet werden, daß man ihnen dann hiefür die benöthigte Anzahl der Setzlinge unentgeltlich reichen wolle. Die andern Arbeiten, als das Säen, Begießen, Umgraben, so wie Pflügen und Neugeln verrichtet der Lehrer mit seinen Schülern; und wird dieses Unternehmen von den Vorstehern begünstigt und durch gute Beispiele erleichtert, so kann man sich für überzeugt halten, daß sich mehrere freiwillige Arbeiter dabei finden werden. Nehmen wir an, daß in der Folge nur 400 veredelte Setzlinge ausgehoben und daß alle Jahre 1000 Stück an ärmere Bewohner des Kirchspiels ausgetheilt werden: so werden doch 3000 Stück zum Versilbern verbleiben. Wird nun ein solcher veredelter Setzling Stück für Stück um den geringen Preis von 9 Pf. verkauft, so wird der jährliche Nutzen 90 Thlr. betragen, welcher hinlänglich ist, den Zins vom Boden, die Unkosten für verrichtete Arbeit, Saamen, Pflanzreiser und Neugeln zu bezahlen, wo dann der Ueberreiß dem Lehrer als Zulage, und den fleißigsten Schülern als eine angemessene Belohnung zufallen kann. —

Große, unschätzbare Vortheile würde, wie es jeder Kenner unsers Vaterlandes eingestehen muß, die Errichtung der Baumschulen demselben, weil es auch die größte Veredlung der Obstbaumzucht so sehr begünstigt, gewähren; viel, unendlich viel müßte dabei die zahlreichste Menschenklasse der Nation gewinnen. Aber welche große Vortheile resultirten hieraus erst für jeden einzelnen Schöling, der nebst seinem literarisch-religiösen Unterrichte in der Schule auch in die Cultur dieses landwirthschaftlichen Zweiges gehörig eingeübt würde?

Abgesehen davon, daß ihm dadurch Lust zu Arbeiten, die sein künftiger Beruf mit einschließt, eingeflößt, und ihm ihre zweckmäßige glückliche Berrichtung möglich gemacht würde; abgesehen von dem bedeutenden Vortheile, daß die dem Landmann so sehr nöthige Kenntniß der Gärtnerei, die man aber, leider! an ihm noch größtentheils vermißt, dadurch ihre so sehr erwünschte Ausbreitung fände: so kann für den Schüler dieser Industrialunter-

* *

richt noch unter manchen andern Betreff höchst ersprießlich sein, indem man damit mehrere andere landwirthschaftliche Kenntnisse füglich vereinigen kann. Nebstdem, daß er hier den Unterricht erhält, wie das Saamenstecken, Baumherausheben, Verfehen, Deculiren, Pfropfen zu geschehen habe, wie die Obstbäume zu veredeln, d. i. wie dem jungen Baume mehr Vollkommenheit zu geben, sein Wuchs zu verschönern, seine Gesundheit zu fördern, und die Güte seiner Früchte zu verbessern; wie die Ränder der Straßen, der Felder, der steilen Gegenden und öden Plätze damit zu besetzen seien; wie man um die Gärten und Felder lebendige Säune am nützlichsten anlegen solle; kann ihm auch zugleich die ihm unentbehrliche Kenntniß mitgetheilt werden, wie man die schlechten Gründe mit mangelnden Düngers gute Erde zu gewinnen, und die Felder vortheilhaft zu bestellen habe; in welchem Boden jede Art von Getreide, besonders gut fortkomme, sowie auch eine jede Art von Bäumen ihre eigene Lage und Boden erheischt; wie man öde und entfernte Plätze wieder mit Waldsamen besäen und anbauen könne u. s. f. —

„Die Schüler lernen auf diese Art mit ihren Augen sehen und unter der Leitung eines verständigen Mannes über die Geschäfte des Land- und Gartenbaues urtheilen, das Neue mit dem Alten vergleichen, das Beste annehmen und befolgen, und ohne Zwang alte und schädliche Vortheile verlassen. Und was könnte man nicht von einer so erzogenen Jugend für eine aufgeklärte, arbeitssame und ackerverständige Nachkommenschaft erwarten! Wer so unterrichtet ist, der wird einst keine schädlichen Vortheile fortpflanzen helfen, sondern durch Warnung und Exempel zu ihrer Verminderung in seinem Birkel geschäftig sein.“ — Es liegt gewiß am Tage, daß Schüler mit solchen gründlichen Berufskenntnissen ausgestattet, und mit ihrer gehörigen Anwendung vertraut dann als Landwirthe ihre eigene Wohlfahrt, und somit auch jene der Nation vermehren und erhöhen würden. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In Bailly le Tour, Departement der Dordogne in Frankreich, hat die Frau eines Försters ein Mädchen geboren, das bei sonst völlig regelmäßigen Körperbau vier Augen hat, nämlich zwei an der gewöhnlichen Stelle und die beiden andern in gleicher Entfernung etwas darunter. — Wird das Mädchen schön, wie viel Verwirrung wird sie dann unter der Männerwelt anrichten, während jetzt schon ein einzelnes Augenpaar so viel Unheil anstiftet. — Selbstgespräche unter vier Augen, das ist auch etwas Neues.

In Erlangen hat sich ein Kornspeculant, nachdem er den Segen der Felder und den hellen

Himmel gesehen, in der Verzweiflung die Kehle abgeschnitten.

Der berühmte vielbesprochene Comet hat auch in Amerika seine Aufwartung gemacht. Ein gewisser Vater Miller, ein Landmann, hatte dort seit zwei Jahren den Untergang der Welt prophezeit, der nach seiner genauesten Berechnung im Februar oder März, besonders zwischen dem 17. des erstern und dem 23. des letztern Monats eintreten sollte. Er durchzog ruhelos das Land, das Ende der Welt predigend, und fast scheint es ungläublich, wie in einem in politischer Hinsicht so freien Lande der religiöse Glaube auf solche Wege gerathen kann, daß diese Voraussagungen eine Menge Anhänger fanden. Gutsbesitzer verkauften ihre Grundstücke, Kaufleute theilten ihre Waaren unentgeltlich aus, Gläubiger gaben ihren Schuldner die von ihnen in Händen habenden Schuldbriefe zurück, und wenn dies nur auf theilweisen Wahnsinn schließen läßt, so wurden manche Andere ganz toll. Millers Berechnungen beruhten auf der Bibel und versprachen, daß Jesus Christus an dem betreffenden Tage auf einem großen Lichtstreifen erscheinen und der jüngste Tag anbrechen werde. Man kann sich denken, welches Aufsehen die wirkliche Erscheinung des Lichtstreifens unter den Schwachköpfigen hervorbrachte.

Am 12. August hat ein gewaltiges Gewitter in mehren Theilen von Norwegen große Verheerungen angerichtet. Drei Stunden lang, von 10 bis 1 Uhr in der Nacht, folgten die Blitze einander so schnell, daß der Himmel fast anhaltend wie ein flammendes Meer sich zeigte. In einigen Gegenden ging ein entsetzlicher Hagel voran, der eine halbe Stunde dauerte. Das Getreide wurde gänzlich zermalmt, die Gänse wurden getödtet und das Vieh lief mit blutigem Rücken wie wild umher. Die größten Hagelstücke, wie Birnen groß und eben so geformt, wogen fast 2 Loth und hielten über 1 Zoll im Durchmesser. An einigen Stellen drängten sie Steine weg, die über 20 Pfund schwer waren und blieben in den Gräben auch den folgenden Tag über eine Elle hoch liegen.

Den großartigsten Wintergarten wird Paris erhalten. Eine Gesellschaft will mit einem Actiencapital von 20. Mill. Fr. einen Wintergarten erbauen der das Palais-Royal an Größe übertreffen soll. Er wird bedeckt, geheizt und mit den seltensten Blumen und Gewächsen ausgeschmückt. Zum Amusement der Besuchenden werden große Reihen von Buden, Kaffeehäusern, Restaurationen, Tanz- und Concertsäle, ja sogar ein Theater eingerichtet.

Ein französisches Journal enthält folgende fabelhafte Angaben über den König der Franzosen: „Die Zahl 13 spielt eine seltsame Rolle in dem Leben Ludwig Ppilipps. Er wurde 1773 geboren, emigrierte 1793 und kehrte 1813 zurück. Er ist jetzt im 13. Jahre seiner Regierung, der Graf von Paris wird nach 13 Jahren mündig.“

Der König hat 13 Paläste. Die Civilliste beträgt 13 Mill. Fr. Am 13. Juli starb der Herzog von Orleans; der König hat 13 Kinder und Enkel; sein Leben war seit der Julirevolution 13 Mal bedroht, und der König hat 13 verschiedene Regierungen in Frankreich erlebt, seine eigne mit eingeschlossen."

Wir freuen uns des Vereins für deutsche Auswanderer, der sich in Düsseldorf gebildet hat. An der Spitze stehen die Fürsten zu Salm-Dyck, zu Solms, zu Wied, der Regierungspräsident von Spiegel u. s. w. Der Zweck des sehr löblichen Vereins ist, die Auswanderung zweckmäßig zu leiten, die Auswandernden zu belehren, bei der Ueberfahrt vor Betrug zu sichern u. s. w. Es werden Actien zu 100 Thlr. ausgegeben, und es ist zu wünschen, daß auch Regierungen sich dabei betheiligen. Wir sind überzeugt, daß dadurch manche Familie von dem Verderben gerettet wird.

Recept zu einem Ritterroman.

Ein Fräulein hinter Schloß und Gitter,
Ein junger vielliebender Ritter,
Ein Lied, ein Mond, eine Zitter,
Begleitet von einem Gewitter;
Ein Held, der nie ruht,
Viel Muth,
Viel Blut,
Viel Schlachten,
Zwei blaue Augen, die schwächen;
Ein treuer, verber Rittermann,
Der liebt und trinkt und nicht schreiben kann;
Gemalte, gothische Fenster,
Ein finst'rer Gang voll Gespenster;
Ein Kloster, Angst und Nonengeschrei,
Ein Teich von gesammelten Thränen dabei,
Dies alles wohl zusammen gethan,
Giebt einen herrlichen Ritter-Roman.

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind:

Getauft: Vacant.

Getrauet: Vacant.

Beerdigt: Den 2. September Fr. Christiane Friederike Faust, geb. Gebhardt, weil. Mstr. Gustav Lorenz Faust's, Bürgers und Schuhmachers hier, hinterlassene Wittwe, alt: 50 Jahr, 2 Monate, 3 Wochen und 5 Tage, starb an Brustkrankheit.

Kirchen-Nachrichten von Nossen.

Getauft: Des Fuß- und Waffenschmidt Thiemers in Augustusberg Zwilling's Sohn, Chregott Ferdinand.
— Des Einwohner Löwe's allda Tochter Auguste

Wilhelmine. — Des Schloßthorwächter Schmidts in Nossen Tochter, Anna Felicia. — Des Weißbäckermeister Eberts in Nossen Tochter, Anna Ida.

Beerdigt: Des Herrn Madler Dürfelt in Nossen Ehefrau, Frau Johanna Coroline, 25 Jahre 5 Monate alt. — Des Herrn Kaufmann Baummanns in Nossen Sohn, Herrmann Hugo, 5 Wochen alt.

Getraut: Der Weißbäckermeister Naumann allhier, mit Jungfrau Amalie Ernestine Lauenstein aus Nossen. Kommenden Sonntag, als d 14. p. Trinit. Circularpredigt, gehalten vom Herrn Pastor Humann aus Gleisberg.

Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

Gestorben: Friedrich Wilhelm, ehl. 2. Söhnlein, des Carl Gottlob Günther, Victualienhändl., an Schwämmen, alt: 18 Tage. — Mstr. Ehrenfried Köppler, Schuhm., Witwer, an Altersschwäche, alt: 81 Jahr 8 Monate 10 Tage.

Getauft: Amalie Ernestine, Mstr. Johann Gottlob Koss's, Schuhmachers Tochter. — Amalie Theresia, Mstr. Ernst Wilhelm Reichs, Schuhmachers Tochterlein. — Carl Friedrich, des Carl Friedrich Richters, Mauerpolirers, Söhnlein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Administration macht hiermit bekannt, daß auf der vormals Kohlsdorfer-jest Burgker-Steinkohlen-Niederlage in Wilsdruff, außer den zeither daselbst verkauften Kalkkohlen, nun auch Schiefer- und Schmiedekohlen von den Burgker Steinkohlenwerken zu haben sind, sowie auch Bestellungen auf alle Sorten Steinkohlen daselbst angenommen werden.

Burgk, den 6. Sept. 1843.

Die Administration
der Freiherrlich von Burgkschen Werke.

Verkaufs-Anzeige.

100 Stück Märzvieh, theils Hammel vom Mutterschafe, wovon letztere sich noch sehr gut zur Zucht eignen, stehen auf dem Rittergute Neufirichen bei Nossen zum Verkauf.

Dec.-Inspector Muth.

Verkauf.

Ein einspänniger Kutschwagen und ein sogenannter Hamburger Wagen mit Verdeck, fast noch neu, werden billig verkauft bei Eduard Richter in Nossen.

Verkauf.

Gute Erdbirnen, die Meße 2 Ngr., Weißrüben, die Meße 1 Ngr., verkauft

Eduard Richter in Nossen.

Basa's-Verkauf.

Es stehen die zu einem Materialgeschäft complet eingerichteten Basa's und andere dergleichen Utensilien zum sofortigen Verkauf. Es enthalten solche über 100 Kasten nebst Regalen, zwei mit starken eichenen Platten versehene Ladentische, mit darunter befindlichen Kasten und verschlossener Geldkasse; eine große eiserne Waage, wo auf jeder Schaafe 8 bis 10 Centner gewogen werden können und die 4 Loth ziehen, eine Viertel-Centner- und eine Sechszehnthel-Centner-Waage mit kupfernen Schaafe und messingenen Ketten; kupferne und blecherne Kannen, einen großen eisernen Mörser mit Zubehör, nebst mehreren andern Utensilien; Alles gut gehalten, und ziemlich moderner Einrichtung. Wo? giebt auf postfreie Anfragen die Wochenblatts-Expedition in Wilsdruf und Rossen die nähere Auskunft.

* *

Künftigen Sonnabend, als den 16. Septbr., werden meine Teiche gefischt, wo Karpfen und andere Fische zu billigen Preisen verkauft werden.

Wilsdruf, den 14. September 1843.

A. R i c h t e r.

Auctions-Anzeige.

Kommenden 1. und 2. October d. J. sollen von Nachmittags 2 Uhr an in der Pfarrwohnung zu Unterkersdorf bei Wilsdruf mit obrigkeitlicher Bewilligung gegen sogleich baare Bezahlung im 14-Thalerfuß öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

1 Pferd, 2 Kühe, 1 Ziege, 4 Bienenstöcke, 1 Kutschwagen, 2 Wirthschaftswagen, sowie diverser Ackergeräthe, Meubles und eine Menge andere Gegenstände.

Bekanntmachung.

Daß ich nach Aufgabe meiner zeitlichen Stellung als Actuar bei den hiesigen und den von hier aus verwalteten Gerichten mich von jetzt an ausschließlich der advocatorischen Praxis widme und mich zu diesem Ende als Sachwalter hier niedergelassen habe, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, diese Anzeige geneigter Beachtung empfehlend.

Wilsdruf, den 8. September 1843.

Advocat Robert Hennig.

Für Colporteurs.

Ein rechtlicher Mann, in Meissen oder der Umgegend wohnhaft, der sich dem Geschäft des Colportirens, das nicht sehr zeitraubend ist,

unterziehen will und eine kleine Caution gegen Verunsicherung zu leisten vermag, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen von Michaelis d. J. an zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Buchdruckereibesitzer M. E. Klinklicht jun. in Meissen und die Wochenblatts-Expedition in Wilsdruf.

Gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, wo möglich unverheiratheter Gärtner von gesehten Jahren, kann vom 1. October oder 1. November d. J. an auf dem Rittergute Choren bei Rossen Anstellung finden.

Bekanntmachung.

Zur Fortbildung eines jungen practischen Oeconomen wird gegen Vergütung ein Unterkommen gesucht. Darauf Reflectirende haben ihre Forderungen unter Adresse B. D. in der Buchdruckerei des Herrn Klinklicht jun. in Meissen gefälligst abzugeben.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an das vormalig hier bestehende Materialwaarengeschäft, Firma: C. J. Liebig, annoch für entnommene Waaren Zahlung zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solche zur Vermeidung gerichtlicher Zwangsmittel binnen 14 Tagen an den unterzeichneten Bevollmächtigten der verm. Madame Henriette Liebig zu bewirken.

Wilsdruf, den 12. September 1843.

Adv. Robert Hennig.

Einladung.

Sonnabend, den 16. September, zur frischen Wurst und Galertschüsselchen ladet ergebenst ein Eduard Richter in Rossen.

Einladung.

Künftigen Sonntag, als am 17. d. M., soll bei Unterzeichneter guter Montag gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Caroline Adler
in Helbigsdorf.

Theater zu Siebenlehn.

Freitag, d. 15. Sept.: „Das bemoste Haupt.“ Lustspiel in 4 Akten von Benedix. Sonntag, den 17. Sept.: „Ubaldo, Herzog von Tarent.“ Schauspiel in 5 Akten. Montag, den 18. Sept.: Auf allgemeines Verlangen: „Der Heirathsantrag auf Helligoland.“ Lustspiel in 3 Akten von

Schneider. Mittwoch, den 20. Sept.: Zum Benefiz für Madame Wetters und Weymar: „Die Hugenotten, oder die Bluthochzeit zu Paris.“ Schauspiel in 5 Akten von Raubach. In aller Hochachtung.

Carl Schäffer,
Schauspiel-Director.

Erklärung.

Es ist mir nachstehendes, von einigen Uebellwollenden in hiesiger Gegend verbreitetes Gerücht zu Ohren gekommen, das ich keiner weitem Beachtung werth halten würde, wenn ich nicht annehmen dürfte, daß es auch zur Kenntniß Solcher gelangt sei, die mich und meine Wirthschaftsverhältnisse nicht kennen und dadurch zu falschen Schlüssen verleitet werden dürften. Man hat nämlich geflissentlich das Gerücht zu verbreiten gesucht, als habe ich kein altes Korn mehr auf meinem Boden liegen, weshalb ich genöthigt gewesen sei, auf dem Markt in Dresden Getreide zum Backen des Brodes aufzukaufen. Diesem im Gehirn eines schlechtunterrichteten oder übellwollenden Menschen entstandenen Gerede setze ich die Thatsache entgegen, daß ich gerade im Gegentheil Getreide, und zwar Korn, auf dem Markt

gebracht und daselbst verkauft habe, wodurch ich wohl hinreichend den Beweis geliefert, daß es mir nicht an Getreide gefehlt haben kann. Indem ich hierdurch dieses Gerücht widerlege, zeihe ich den oder die Verbreiter desselben öffentlich die Unwahrheit und fodere sie, wenn sie sich hierbei nicht beruhigen sollten, auf, das Gegentheil zu beweisen.
Der Gutsbesitzer Kommasch
in Steinbach.

D a n k.

(Verspätet.)

Die herzliche Theilnahme welche meiner theuern mir unvergesslichen Frau während ihrer langwierigen Krankheit so vielseitig erwiesen wurde, als auch die zahlreiche, so ehrenvolle Begleitung am Tage ihrer Ruhebestattung, sowie die freundliche Bekränzung des Sarges und Grabes und endlich die trostreichen Worte, des Herrn Diac. Leo gebieten mir, Ihnen allen dafür meinen herzlichsten innigsten Dank, mit dem Wunsche nach zu rufen, daß derartige harte Schickungen Gottes von Ihnen allen recht entfernt sein mögen.

Rossen, den 6. Sept. 1843.

Herrmann Dürfeldt.

Die freikünstlerliche galvanische Vergoldung, Versilberung u. nach neuinventirter, zweckmäßig vereinfachter Manier — kann auch fernerhin Jeder bei Constantin Günther in Meissen in 1 Tag ausführlich erlernen, — sich dadurch einen höchst vortheilhaften Nahrungszweig verschaffen, — und die Apparate daselbst stets zu billigem Preise vorräthig finden. —

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn ist erschienen:

Neuer Meißner unterhaltender Calendar

für

Stadt und Land

auf das Jahr

1844.

9 Bogen stark und mit 6 fein lithographirten Abbildungen.

Preis 5 Neugroschen.

Sächsischer Volkskalender für das Jahr 1844.

Herausgegeben

von

Gustav Nieritz.

Mit einem Stahlstich und vielen Holzschnitten.
Preis: 10 Ngr.

Practischer Unterricht in der Kunst,
gutes Bier zu brauen, dasselbe
abzuwarten, so wie krankes in trink-
baren Stand zu verwandeln. Ein
Hausbüchlein für Brauer, Decono-
men und Schänkwirthe von L*
Preis 11 Ngr. 3 Pf.

Heil- und Verhaltensregeln für Brustkranke,

oder:

gründliche Darstellung der wichtigsten Krankheiten
der Athmungswerkzeuge.

Zur Belehrung für alle diejenigen,
welche an Krankheiten der Luftröhre
und der Lungen leiden.

Von

D. Anton Friedrich Fischer.

Krankheiten, welche vorzugsweise die zarten Blüthe
des Menschengeschlechts gleich einem giftigen Thau vernich-
ten und, indem sie Jünglinge und Jungfrauen im Lenze
ihres Lebens dem Tode zuführen, das höchste Erdenglück
zartfühlender Eltern rauben, sind vor andern geeignet, das
Nachdenken der Aerzte zu wecken. Sie machen um so ge-
rechtern Anspruch auf ernste Würdigung, da erfahrungsgemäß
das häufige Vorkommen der Luftröhren- und Lungen-
krankheiten einmal in erhebter Anlage und im fehler-
haften Verhalten während der Entwicklungsperioden, an-
dernmal in erhöhter Lebenshätigkeit der Athmungswerk-
zeuge junger Personen, die, soll sie nicht zum Nachtheil
dieser Organe gesteigert werden, besondere Berücksichtigung
erfordert, begründet ist. Was anablässiges Forschen und
eigene Erfahrung hierüber gelehrt haben, müht sich der
Verfasser, zur Kenntniß Wissbegieriger zu bringen.

Der neue sächsische Rechenknecht, oder
der schnellste und sicherste Ausrechner beim Ein-
und Verkauf von 1 bis 1000 Stück für den
Preis von 1 Pfennig bis 1 Thaler nach De-
cimalcourant. Nebst Zinsberechnungen von
1 bis 5 Procent von 1 Thaler bis 1000 Tha-
ler Capital; sowie der Angabe der neuen Maa-
ße, Gewichte und der als verboten und erlaubt
anzusehenden Münzen; ferner: zwölf Redu-

ctionstabellen der alten Münzen, Maaße und
Gewichte auf Neue und umgekehrt; ingleichen
auch tabellarische Berechnung der Hölzer nach
Cubikfuß, und einer kurzen Anweisung, wie
man sehr schnell auch ohne Tabelle, und ohne
die sonst nöthigen mathematischen Vorkennt-
nisse zu besitzen, das richtige Resultat bei der
Berechnung der walzenförmigen Hölzer erhal-
ten kann; so wie über Gehalt, Schrot und
Korn der wichtigsten Münzsorten, und über
das Fuß- und Ellenmaaß der bedeutendsten
Handelsstädte Europas nach französischen Li-
nien. Ein nothwendiges Hülfsbuch für Je-
dermann, sowohl im bürgerlichen Leben, Ge-
schäfts- und Bauwesen wie beim Bergbau.
Zweite vielvermehrte Auflage. Preis 9 Ngr.

Gewichtsbestimmung des Brodes wie der
Semmel zu Wilsdruf.

Vom 15. Sept. d. J. an bis auf weitere
Anordnung:

Eine Zwölfpfennigsemmel	25 Loth	1 Qt.
Sechspfennigsemmel	12	2½
Ein Herrnschöpfennigbrod von Semmelteig	12	2½
Ein Herrendreispennigbrod von dergl.	6	6¼
weißes Sechspfennigbrod	19	2
weißes Dreispennigbrod	9	3
Ein hausb. 5 Ngr.-Brod 8 Pfd.	4	—
Ein hausb. 4 Ngr.-Brod 6	16	—
Ein hausb. 3 Ngr.-Brod 4	28	1
Ein hausb. 2 Ngr.-Brod 3	8	2
Ein hausb. 1 Ngr. Brod 1	20	3

Der Schffel. Weizen ist hierbei mit 5 Ehlr.
7 Ngr. — Pf. Einkaufspreis, 1 Ehlr. 24 Ngr.
Fabrikationskosten,

Der Scheffel Korn aber mit 3 Ehlr. 1 Ngr.
— Pf. Einkaufspreis und 25 Ngr. — Pf. Fab-
rikationskosten angenommen worden

Wilsdruf, den 13. September 1843.

Der Rath daselbst.

Getreide-Preise in Rossen.

Am 8. Sept.

Weizen, 4 Ehlr. 20 Ngr. — Pf. bis — Ehlr. — Ngr. — Pf.					
Korn, 3	—	—	—	—	—
Gerste, 2	22	5	—	—	—
Hafer, 1	20	—	—	—	—
Erbsen, 3	15	—	—	—	—
Butter, die R. 13	8	15	—	—	—

Berichtigung.

In der in voriger Nummer d. Bl. befindlichen Be-
kanntmachung des Stadtraths zu Rossen, muß es §. 2.
heißen: Bewerbenden statt bewerbenden; §. 3. sind
vor Quantitäten die Worte nur in einzuschalten.

Druck von Moritz Christian Klinckschield jun. in Meissen.